

Umweltministerin **Tanja Gönner** bei der CDU-Infoveranstaltung in Inzigkofen

# Besseres Image für Hauptschule

Die Konzentration der Hauptschulen im ländlichen Bereich wird mit fortschreitendem Rückgang der Schülerzahlen weitergehen. Das sagte am Sonntag die CDU-Umweltministerin und Kreisvorsitzende Tanja Gönner bei einer Infoveranstaltung der Inzigkofener CDU, zu der 40 Zuhörer ins Gasthaus „Sonne“ gekommen waren. Gleichzeitig plädierte sie für eine Imageaufwertung der Hauptschulen.

VON  
HERMANN PETER STEINMÜLLER

**Inzigkofen** – Die Grundüberzeugung Tanja Gönners ist die, dass bei der Hauptschuldiskussion sehr stark zwischen den Hauptschulen in den städtischen und Ballungszentren und den Hauptschulen in der Provinz unterschieden werden muss. Die Kreisvorsitzende machte das an einem Beispiel deutlich: „Von den Hauptschulabgängern auf dem Land bekommen 80 bis 85 Prozent eine Lehrstelle, bei den Hauptschulabsolventen aus dem städtischen Bereich liegt diese Quote bei nur 40 Prozent.“

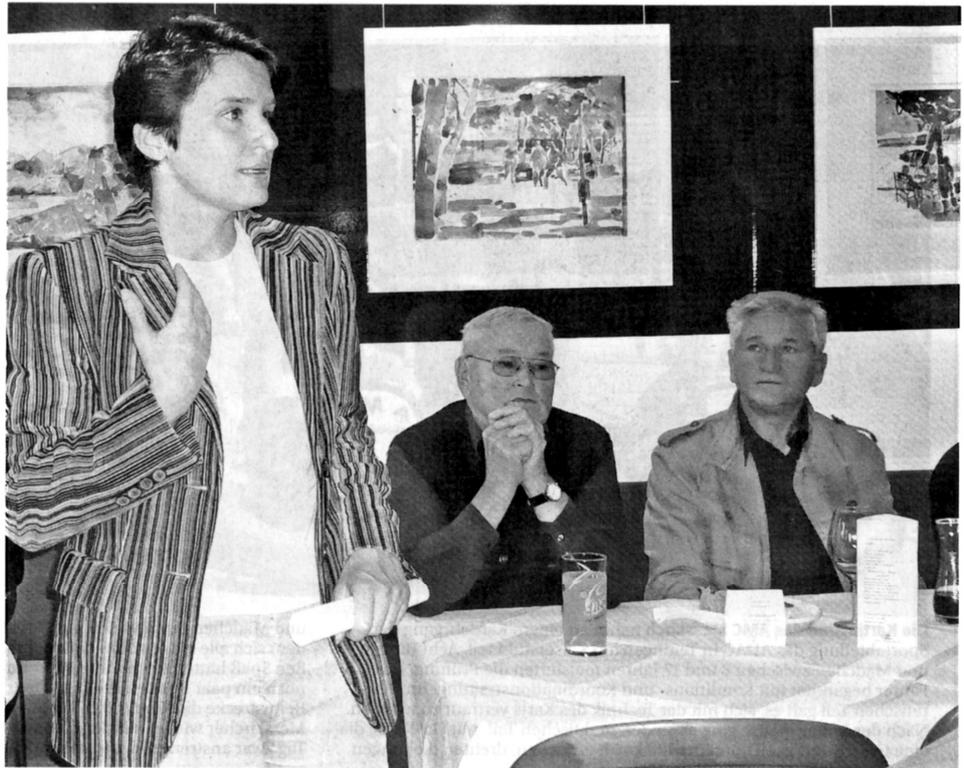
Gönner wandte sich deshalb dagegen, die Hauptschule schlecht zu reden. Das führe nur dazu, dass Lehrer und Eltern verunsichert und die Schüler demotiviert würden. Sie stellte ein Modell vor, bei dem in bestimmten Klassen zwei Lehrer gleichzeitig unterrichten. Damit könne sichergestellt werden, dass sich um die schwächeren Schüler intensiver gekümmert werde, als dies bisher möglich gewesen sei.

Tanja Gönner ist kein Freund der Idee, Haupt- und Realschulen zusammenzulegen. Das Regierungsmitglied:

„Wer glaubt, dass in Zukunft überall, wo heute Hauptschulen sind, Realschulen sein werden, der träumt!“ Dagegen begrüßt sie Zusammenarbeitsmodelle zwischen Hauptschulen wie beispielsweise im Landkreis zwischen Sauldorf und Wald und die Kooperation zwischen Haupt- und

**„Wer glaubt, dass in Zukunft überall, wo heute Hauptschulen sind, Realschulen sein werden, der träumt!“**

Umweltministerin  
Tanja Gönner



Die CDU-Kreisvorsitzende und Landesministerin Tanja Gönner berichtete am Sonntag vor 40 Zuhörern in Vilsingen aus der Arbeit der Stuttgarter Regierung.

RIID STEINMÜLLER

Realschulen. Damit hofft sie, auch ländliche Schulstrukturen stabilisieren zu können.

Sehr viel Verständnis zeigte die Ministerin für das Bemühen der Gemeinde, eine flächendeckende Zugangsmöglichkeit zur Datenautobahn zu bekommen. Am Beispiel ihrer Heimatgemeinde Bingen übte Gönner Kritik an der T-Com. Sie bezeichnete das Ansinnen des Konzerns, die Gemeindeverwaltungen in die Vermark-

tung miteinzubeziehen als „höchst fragwürdig“. Die Ministerin würde eine Initiative der Landesregierung im Bundesrat zur Änderung des Fernmeldegesetzes begrüßen. Das Fernmeldegesetz sollte so geändert werden, dass die DSL-Versorgung zu den Grundaufgaben der T-Com gehöre, die sie zu erfüllen habe.

Bei der bevorstehenden Privatisierung der Bahn müsse, so forderte Gönner, sicher gestellt sein, dass keine der weniger ertragreichen Strecken auf dem flachen Land stillgelegt werden.

Die Umweltministerin plädierte da-

für, die innerörtlichen Baulücken aufzufüllen, bevor Neubaugebiete ausgewiesen werden. Gleichzeitig stellte sie die neuen gesetzlichen Bestimmungen vor, nach denen vom kommenden Jahr an bei Altbausanierungen zehn und bei Neubauten 20 Prozent des Wärmeenergiebedarfs aus regenerativen Energien zu beziehen sei. Außerdem begrüßt Tanja Gönner Modelle, Neubaugebiete in Zukunft mit einer zentralen Wärmeversorgung aus einem Blockheizkraftwerk zu versehen.